

## Görner schrumpft

Insolvenzverwalter spricht 15 Entlassungen aus

Sascha Kurz

Aalen. „Wir konnten die Zahl der Entlassungen zwar von 20 auf 15 drücken, das Ergebnis der Verhandlungen mit den Insolvenzverwaltern Arndt Geiwitz und Patrick Wahren ist aber unbefriedigend“, sagte IG Metall-Bevollmächtigter Josef Mischko nach der Betriebsversammlung bei Görner gestern. Mischko hätte gern zunächst durchgängig auf 100 Prozent Kurzarbeit gesetzt und die Mitarbeiter qualifizieren wollen.

Derzeit beschäftigt Görner 58 Mitarbeiter. 15 sollen zum 1. Juli maximal für sechs Monate in eine Transfergesellschaft übergehen. Eine umfassende Mitarbeiterqualifizierung wäre deshalb sinnvoll gewesen, weil die Übernahme aus der Insolvenz durch Christian Görner noch nicht unter Dach und Fach ist. Falls die Konjunktur wieder anspringe, würden die Mitarbeiter gebraucht, argumentierte Mischko und ist sich dabei wohl mit dem designierten Eigner Christian Görner einig. Die nun beschlossenen Entlassungen reichen querbeet durch die Belegschaft: Maschinenbediener und -Einrichter sind genauso betroffen wie An- und Ungelernte.

Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz, der gestern bei der Betriebsversammlung durch Rechtsanwältin Margit Fink vertreten war, ist anderer Meinung. Er möchte, bevor der Betrieb verkauft wird, die Beschäftigtenzahl an den Umsatzrückgang anpassen, um den Verkauf nicht zu gefährden. Der Rückgang beträgt rund 40 Prozent. Offenbar existieren Zusagen von Kunden, die Bestellungen bei Görner in der Pipeline haben. Mischko: „Automobilzulieferer bestellen aber nur, wenn die Firma aus der Insolvenz heraus ist.“ Deshalb wolle er Entlas-



Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz

sungen so lange wie möglich hinauszögern. Geiwitz sieht in den kommenden Monaten jedoch keine grundlegende Veränderung im Auftragseingang, vor allem nicht in der Automobilsparte.

### „Lohnende Investition“

Eine Schulung und Qualifizierung der Mitarbeiter ist aus Sicht der Gewerkschaft dringend geboten, weil manche Kenntnisse fehlten. „Die von der Agentur für Arbeit mitgetragene Qualifizierung wäre eine lohnenswerte Investition in die Zukunft von Görner“, sagte Mischko. In der Transfergesellschaft, in der 80 Prozent der zuletzt bezahlten Löhne an die Mitarbeiter gezahlt werden, muss sich der Insolvenzverwalter an der Finanzierung von Weiterbildung und Qualifizierung beteiligen.

Derzeit bildet die Fahrradsparte das Hauptstandbein bei Görner. Diese Sparte scheint allerdings – was die Akquirierung von Aufträgen anbelangt – ausgereizt. Für Mischko ist nach dem Personalschnitt mit zukünftig rund 40 Mitarbeitern eine kritische Größe bei Görner erreicht. „Man hätte die Chance nutzen müssen und Entlassungen so lange wie möglich hinauszögern sollen. Dieses Risiko hätte ich vom Insolvenzverwalter erwartet“, sagte Mischko.